

Petra Schrackmann

Anne Eßer (Hg.): In Texten wildern: Slash oder die Erotisierung fiktiver Stoffe durch Fangemeinden

2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/24095>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schrackmann, Petra: Anne Eßer (Hg.): In Texten wildern: Slash oder die Erotisierung fiktiver Stoffe durch Fangemeinden. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 3, S. 396–397. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/24095>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Anne Eßer (Hg.): In Texten wildern: Slash oder die Erotisierung fiktiver Stoffe durch Fangemeinden

Berlin: Salzgeber 2025, 272 S., ISBN 9783863003906, EUR 20,-

In der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem äußerst vielfältigen Phänomen Fanfiction – also dem Kreieren transformativer Werke zu bestimmten Medientexten und popkulturellen Artefakten durch Fans – nimmt die sogenannte Slash-Fanfiction seit Jahrzehnten eine prominente Stelle ein. Das Herausspüren des homoerotischen Potenzials kultureller Produkte und das ‚Queeren‘ von Figuren und Erzählsträngen in intertextuell komplexen, fangenerierten Werken übt auch auf Forschende immer noch großen Reiz aus. Dass es trotz zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen seit den 1980er Jahren weiterer Beschäftigung mit dem Thema bedarf, zeigt der vorliegende Sammelband, der gleichermaßen als Einstieg ins Thema wie auch als Weiterführung der Diskussion zu dienen vermag.

Jeder Beitrag führt dabei an ausgewählte Aspekte der Slash-Fanfiction heran und unterzieht jeweils nach einem Überblick über bestehende Forschungsliteratur – etwa zu Fanfictionforschung, queerem Gegenlesen, Männlichkeitsvorstellungen oder Überlegungen zu Konsens – einen ausgewählten Slash-Text einem *close reading*. Die Aufsätze, die sich schwerpunktmäßig mit Fanfiction zu TV-Serien, aber auch mit Filmen und Büchern befassen, machen dabei

„Unterschiede, Brüche und Traditionslinien“ (S.10) im Slash-Genre sichtbar.

Als Einstieg bietet Kristina Busse einen Überblick über die Definition und Geschichte des Slash, stellt das Phänomen aber auch in den Kontext sich wandelnder Rezeptions- und Produktionsformen. „In ähnlicher Weise wie queere Identitäten und Beziehungen immer mehr zum Mainstream werden, normalisiert sich auch ihre Darstellung in der Fanfiction“ (S.30). Vielleicht sind wir bereits in einer Post-Slash-Phase, die sich eher allgemein hin zu spezifischen romantischen oder sexuellen Beziehungen unabhängig von Gender oder Sexualität verschiebt.

Während Jacqueline Meintzinger und Thessa Jensen mit Fokus auf den *Tatort Münster* (2002-) das Anderssein von Homosexualität und die damit verbundene Homoerotik aufzeigen, befassen sich Melanie Babenhauserheide und Kalle Krämer mit Grenzüberschreitungen anhand des beliebten *Harry-Potter*-Pairings Drarry (Draco/Harry). Am Beispiel des vulkanischen Pon Farr aus *Star Trek* (1966-1996) diskutieren Busse und Alexis Lothian sexuelle Gewalt und setzen sich „mit der Dynamik der sexuellen Gerechtigkeit in Bezug auf geschlechtsspezifische Machtssysteme“ (S.87) auseinander.

Zwei Beiträge befassen sich mit Verwandtschaftskonstellationen: Nina Heise widmet sich Familienkonzepten, Heteronormativität sowie gefundenen respektive gewählten Familien bei *Harry Potter*. Denise Labahn diskutiert anhand der Salvatore-Vampirbrüder aus *Vampire Diaries* (2009-2017) queeres *empowerment*, Inzest und alternative Verwandtschaftsformen.

Kelsey Entrikin analysiert eine Omegaverse-Fanfiction zur K-Pop-Band BTS und arbeitet die darin ausgedrückten Sexual- und Geschlechterkonzepte sowie sozialen Machtstrukturen heraus. Dass es sich beim Verfassen von Fanfiction in gleichem Masse um einen kreativen wie auch analytischen Prozess handelt, zeigt Vera Cuntz-Leng auf, indem sie die komplexen intertextuellen Bezüge zwischen Kanon und Fanwerk anhand einer Fix-it-Fanfiction zur Serie *Good Omens* (2019-) herausfiltert.

Der Beitrag von David M. Halperin ist ein ins Deutsche übersetzter Vortrag aus dem Jahr 1991, der nun erstmals veröffentlicht wird. Er zeigt eine „Verbindungsline vom Mythos der Männerfreundschaft mit den Strukturen männlicher Vorherrschaft und somit der Unterdrückung sowohl

von Frauen wie auch Schwulen“ (S.238) auf, wobei er den Bogen vom Gilgamesch-Epos zu Adam und Eva bis zu Kirk/Spock-Slash-Fanfiction schlägt. Anne Eßers Abschlussbeitrag schließlich präsentiert eine ganze Fanfiction mit einer (vermeintlich) nicht-einvernehmlichen sexuellen Begegnung zwischen Aragorn und Boromir, anhand derer verschiedene Punkte der vorangehenden Beiträge weiterdiskutiert werden.

Dank der theoretisch soliden Grundlage und dem *close reading* bietet der Sammelband einen fundierten, vielseitigen und gut zugänglichen Ein- und Überblick ins Phänomen der Slash-Fanfiction. Die sich verändernden medialen Mechanismen sowie der Wandel im Umgang mit Fanfiction seit dem zunehmenden Mainstreaming von Fankulturen hätten vielleicht etwas mehr Aufmerksamkeit verdient, dies wird aber in einigen Beiträgen zumindest angedacht. Auch weil alle Beiträge die Fanautor:innen stets als kreative Produzent:innen ernst nehmen, bietet das Buch spannende Einsichten und damit den Ausgangspunkt für weitere Forschung zum Thema.

Petra Schrackmann (Zürich)